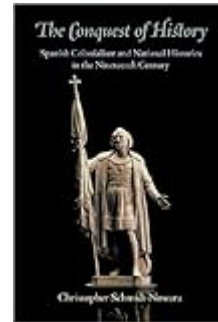


Christopher Schmidt-Nowara. *The Conquest of History: Spanish Colonialism and National Histories in the Nineteenth Century.* Pittsburgh: University of Pittsburgh Press, 2008. 296 S. \$25.95 (paper), ISBN 978-0-8229-5990-8.



Reviewed by Christian Haußer

Published on H-Soz-u-Kult (November, 2009)

C. Schmidt-Nowara: *The Conquest of History*

Geschichtsbilder und koloniale Herrschaft stehen im Falle Hispano-Amerikas in einem engen Zusammenhang und die Forschung hat diese Verbindung in Form zahlreicher, vor allem historiografiegeschichtlicher Arbeiten zunehmend erschlossen. Die im 19. Jahrhundert neu entstehenden spanisch-amerikanischen Republiken wurden dabei als gewissermaßen natürliche und notwendige Resultate eines gewachsenen Nationalbewusstseins gedeutet. Dies hatte zur Folge, dass lange Zeit die Fokussierung auf einzelne, in die Kolonialzeit zurückprojizierte nationale Identitätsbildungen vorherrschte, die die jeweilige Staatenbildung geistig vorbereitet und begleitet hätten. Erst in jüngster Zeit erfuhren diese in patriotischem Dienste stehenden Geschichtswerke eine Umdeutung als Teil eines wechselseitigen Prozesses zwischen Mutterland und Überseegebieten und damit als Teil einer transatlantisch-imperialen Diskursdynamik. Einem solchen großräumigen Ansatz weihte sich auch die Arbeit Schmidt-Nowaras verpflichtet, in deren Mittelpunkt historische Repräsentationen spanischer Kolonialherrschaft im 19. Jahrhundert stehen.

Ausgangspunkt des Buches ist der Zerfall des spa-

nischen Kolonialreiches vor allem in zwei großen Etappen. Die Erste, zu Beginn des 19. Jahrhunderts, folgte der napoleonischen Invasion der Iberischen Halbinsel, zum Verlust der Besitzungen auf dem amerikanischen Festland. Die Zweite, am Ende des Jahrhunderts, hatte aufgrund der Niederlage im Spanisch-US-amerikanischen Krieg von 1898 die Abtretung von Kuba und Puerto Rico in der Karibik sowie Guam und der Philippinen als letzten pazifischen Außenposten zur Konsequenz. Diese Niederlage rief in Spanien einen trotztigen Willen zur nationalen Selbstbehauptung hervor. Auf den kolonialen Verlust, ausgerechnet im Zeitalter des Hochimperialismus, antworteten Spanier mit dem Verweis auf die hispanische Prägung großer Teile der beiden Amerikas und bereiteten damit dem *hispanismo* des 20. Jahrhunderts den Weg. Die Anrufung hispano-amerikanischer Verbundenheit durch in Büchern, Symbolen oder Ausstellungen vermittelte Geschichtsbilder war jedoch keineswegs allein eine Folge von 1898. Vielmehr waren, so die These Schmidt-Nowaras, Deutungen der imperialen Vergangenheit bereits nach dem Verlust der amerikanischen Festlandskolonien zu Beginn des Jahrhunderts fester Bestandteil der Selbstver-

stÄndigung Spaniens als Nation im 19. Jahrhundert. Nach einer knappen Einleitung bildet die Darstellung dieses spannungsvollen VerhÄltnisses von Reich und Nation den Auftakt des Buches.

Kuba, Puerto Rico und die Philippinen waren als Provincias de Ultramar Spanien nachgeordnete Gebiete mit einer Sondergesetzgebung. Zugleich lieferten diese Äberbleibsel Ä½berseeischer Herrschaft aber den ÄquÄeren Anlass fÄ½r die Produktion jener Geschichtsbilder des 19. Jahrhunderts, die die vergangene imperiale GrÄ¼e Spaniens hervorhoben und fÄ½r die BegrÄ¼ndung nationaler IdentitÄt nutzbar machten. Angesichts des Erstarkens der kubanischen und puerto-ricanischen UnabhÄngigkeitsbewegungen im letzten Jahrhundertdrittel lieferte die Kritik an einer vermeintlich nur am materiellen Erfolg interessierten und fÄ½r die Vernichtung indigener VÄ¼lker verantwortlichen, britischen Kolonialpraxis die Folie, vor der die spanische imperiale Praxis als zivilisatorische Mission im Dienste der Menschheit interpretiert werden konnte.

Sinnbildliche VerkÄ¼perung solcher Vorstellungen von der nationalen Vergangenheit als imperialer Zivilisationsleistung wurde Christoph Kolumbus. In der Aneignung seiner Person wird aber auch deren VerfÄ¼gbarkeit deutlich. Kolumbus sollte die Macht und GrÄ¼e Spaniens, die eine âNeue Weltâ erschlossen und sie mit Europa verbunden hatte, symbolisieren. Im Vorfeld des 400jÄhrigen JubilÄums der âEntdeckung Amerikasâ im Jahre 1892 schlug sich dies in der GrÄ¼ndung von Kolumbus-Gesellschaften, der Benennung von StrÄßen und GebÄuden nach dem Entdecker, seinem Auftritt als zentraler Figur in der Historienmalerei und in zahlreichen DenkmÄlern nieder. Dies alles trug auf jeweils eigene Art zur Verherrlichung der spanischen Kolonisation der Amerikas bei. Dass diese Kolonisation aber mit einer Entdeckungsreise unter Leitung eines Genuessen begonnen hatte und deshalb das erste Denkmal zu seinen Ehren in seiner italienischen Geburtsstadt errichtet wurde, fand eine spanische Antwort unter anderem in dem Vorhaben, Kolumbusâ Gebeine in Madrid im Sockel einer monumentalen Statue neu beizusetzen. Die Nachricht vom Fund der vermeintlich echten sterblichen Äberreste Kolumbusâ in der Dominikanischen Republik im Jahre 1877 war deshalb eine besondere Herausforderung an die Deutungshoheit Ä½ber den Entdecker. Madrid trat dieser Provokation mit einigem propagandistischen Aufwand innerhalb und auÄerhalb des Reiches entgegen. Mochten einer spanisch-nationalistischen Inanspruchnahme Kolumbusâ aufgrund seiner âitalienischenâ Herkunft auch Grenzen gesetzt sein, setzten sich

spanische Autoren doch auch vehement gegen die so genannte âLeyenda Colombinaâ zur Wehr. Ihr zufolge hatten die Spanier den groÄartigen und visionÄren Kolumbus ungerecht behandelt und sich damit als ausgesprochen undankbar erwiesen. Dieser Topos hatte seinen ÄquÄeren Anlass in der Verhaftung Kolumbusâ und der Aberkennung seiner Titel durch die Krone, seine groÄe Verbreitung lag aber in der antspanischen Propaganda des 16. Jahrhundert begrÄ¼ndet. Ein solcher, seinerzeit von den Spaniern verschmÄhter Kolumbus konnte jedenfalls leicht als Beispiel fÄ½r die metropolitane Ignoranz und damit z. B. als prokubanisches Argument instrumentalisiert werden, ohne deswegen die kolonialen GrÄtaten des Seefahrers leugnen zu mÄ½ssen.

Koloniale Selbstvergewisserungen waren in Kuba und Puerto Rico aber oftmals auch mit der Anrufung vorkolumbischer Kulturen verbunden, wobei diese Traditionsbildung zugleich den groÄen Anteil der afrikanischstämmigen Bewohner aus Ä½berseeischen SelbstentwÄrfen ausschloss. Dabei wurden zwar in physischer wie kultureller Hinsicht zahlreiche indigene EinflÄsse auf die karibischen Provinzen Spaniens ausgemacht, die Bedeutung der prähispanischen Kulturen war aber trotz betrÄchtlicher wissenschaftlicher Anstrengungen keineswegs eindeutig zu bestimmen, weder auf der iberischen Halbinsel noch in Äbersee. Ähnliches gilt auch fÄ½r den Umgang mit Bartolomé de Las Casas. Dessen Invektive gegen spanisches Vernichtungswerk im Zuge der Landnahme bildete nicht nur in Europa den Ausgangspunkt einer antspanischen Haltung, die weit Ä½ber ihren Entstehungszusammenhang Bestand haben sollte. Im 19. Jahrhundert konnte dann Las Casas vieles sein: unzuverlässiger Berichterstatter, FÄlscher gar, aber auch ReprÄsentant jener Skrupel, welche die spanische Landnahme immer schon begleiteten und gerade dadurch die Anwesenheit Spaniens in den Amerikas vor der Geschichte rechtfertigte. Dagegen war der âkubanischeâ Las Casas nicht nur ein Anwalt der indigenen BevÄ¼kerung, sondern, damit einhergehend, auch afrikanischer Sklavenarbeit, auf der gerade im 19. Jahrhundert die groÄe Wirtschaftsleistung Kubas als Weltzuckerproduzent beruhte. Das letzte der fÄ½nf Kapitel des Buches macht dann die globale Dimension hispanischer Geschichtsbilder deutlich, die gerade im philippinischen Fall besonders hart, zwischen philippinischer Archais einerseits und der zum Verfall philippinischer Kultur fÄ½hrenden RÄ¼ckstÄndigkeit der spanischen Kolonisatoren andererseits, verhandelt wurden.

FÄ½r seine Darlegung hat Schmidt-Nowara neben einem Korpus gedruckter wie ungedruckter Texte, darun-

ter bisher ungenutzte Korrespondenz, auch reichhaltiges ikonografisches Material aus Archiven in Spanien, Kuba und den USA zusammen getragen. Auf dieser Grundlage zeigt der Autor, dass die Auseinandersetzung mit dem Kolonialreich während des gesamten 19. Jahrhunderts eine wichtige Rolle für das nationale Selbstverständnis Spaniens spielte, auch wenn diese Auseinandersetzung vor allem seit den 1860er-Jahren einsetzte, als koloniale Ansprüche in Amerika und im Pazifik zunehmend bräutig wurden. Der Argumentationsgang hätte durch Straffung noch gewonnen, ebenso durch eine genauere Bestimmung der Analysegrößen und Begriffe „Nation“ und „Reich“, um das Wechselverhältnis zwischen beiden noch stärker zu erhellen. Denn galt für die überseeischen Provinzen nicht vielmehr dasselbe, was der Autor auch für die spanischen Regionen der Iberischen Halbinsel am Beispiel Kataloniens festgestellt hat (S. 63), nämlich dass die historiografisch

und symbolisch vollzogene Aneignung der España ultramarina weniger Ausdruck eines eigenständigen Nationalismus, sondern patriotisches Moment innerhalb eines hispanisch-imperialen Rahmens war, der auch die Aufwertung durch die Metropole einforderte? Inwiefern erlauben es die Geschichtsbilder, die im 19. Jahrhundert entworfen wurden und die Diskussionen, zu denen sie nahezu unvermeidlich Anlass gaben, unterschiedliche Positionen über die Zerteilung in Kolonie und Metropole zu bestimmen? Inwiefern kann von einer Einheitlichkeit suggerierenden „kolonialen Perspektive“ (S. 137) überhaupt gesprochen werden? Das Buch mag nicht alle diese Fragen schon selbst beantworten, hält aber für ihre Bearbeitung reichlich weiterführende Hinweise bereit. Wer ihnen nachgehen will, wird dies deshalb nur ausgehend von den Grundlagen tun können, die Schmidt-Nowaras in dieser detail- und kenntnisreichen Studie gelegt hat.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Christian Haußer. Review of Schmidt-Nowara, Christopher, *The Conquest of History: Spanish Colonialism and National Histories in the Nineteenth Century*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. November, 2009.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=26304>

Copyright © 2009 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.